



Dossier zur Leseförderung in außerschulischen Einrichtungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Dossier finden Sie Expertenbeiträge, Aktions- sowie Best Practice-Beispiele und Lesetipps rund um das Thema „Das soll Lesen sein? – Alltagslesen als Ansatz der Leseförderung“. Unter anderem zeigt Dr. Maik Phillip, wie viel wir täglich lesen, ohne es zu merken und wie dieses Lesen „nebenbei“ zur Leseförderung eingesetzt werden kann. Des Weiteren stellt Claudia Dohlich vor, wie Lesen durch den Magen kann und das Bündnis für Bildung Dreieich teilt seinen Praxistipp „Lesehelden 2.0“ mit uns.



Experten-Beiträge

Dr. Maik Philipp zum Lesen im Alltag

Viereinhalb Stunden pro Tag: Lesen ist allmächtig

Haben Sie sich eigentlich schon einmal gefragt, wieviel Zeit Sie pro Tag mit dem Lesen verbringen und was Sie alles lesen? Ein Forschungsteam aus den USA hat sich für genau diese Frage interessiert und 400 Erwachsene gebeten, über die Leseaktivitäten an zwei Tagen Auskunft zu erteilen¹. Hierfür kam ein Tagebuch zum Einsatz, in dem die Erwachsenen zahlreiche Leseaktivitäten samt ihrer Dauer festhielten. Das Ergebnis: Im Durchschnitt summierten sich die Leseaktivitäten auf 272 Minuten auf. Das entspricht mehr als viereinhalb Stunden. Täglich, wohlgemerkt.

Die Forscherinnen unterschieden vier große Gruppen von Texten: a) kontinuierliche Fließtexte, b) diskontinuierliche Texte (wie Listen), c) Texte, die Zahlen enthielten, und zu guter Letzt d) Hybridformen von Texten, die sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Textelemente enthalten. Kontinuierliche Fließtexte absorbierten mit 98 Minuten mehr als ein Drittel (36 Prozent) der Lesezeit. Texte mit Zahlen schlugen mit 94 Minuten (35 Prozent) ähnlich zu Buche. Hybridtexte mit kontinuierlichen als auch diskontinuierlichen Elementen kamen auf 40 Minuten Lesezeit pro Tag (15 Prozent), und rein diskontinuierliche Texte auf 25 Minuten (9 Prozent). Die übrige Viertelstunde Lesezeit entfiel auf andere, zum Teil nicht zuordenbare Texte.

Periodika und digitale Texte schlagen Bücher

Was aber genau lasen die Erwachsenen? Hierfür wurden in der Studie die beiden am häufigsten gelesenen Textsorten (kontinuierliche Texte und solche mit Zahlen) noch einmal genauer betrachtet. Hinsichtlich der kontinuierlichen Texte ergab sich folgende Reihung besonders häufig gelesener Texte: Zeitschriften/Zeitungen (36 min), elektronische Korrespondenz wie Mails (33 min), Informationsmaterialien wie Berichte oder Broschüren (30 min), Bücher (18 min), Anleitungstexte (14 min) und Konsumentenmaterial wie Verträge, Kataloge oder Werbung (14 min). Bücher und Zeitschriften bzw. Zeitungen bildeten zudem eher eine Freizeitlektüre, Informationsmaterial eher Arbeitslektüre.

Bei den Texten mit Zahlen muss vor der Ergebnispräsentation noch darauf hingewiesen werden, dass hier auch diskontinuierliche Texte mitausgewertet wurden. Deshalb übersteigt die Gesamtsumme der in diesem Absatz genannten Zeiten die oben berichteten 272 Minuten. Unter den diskontinuierlichen Texten mit Zahlen dominierte das Lesen von Listen mit 71 Minuten. Fast halb so viel Zeit (37 min) nutzten die Studienteilnehmer für Tabellen und knapp eine halbe Stunde (je 25 min) entfiel auf Schaubilder und Formulare/Rechnungen. Weitere 20 Minuten kostete das Lesen von Karten bzw. Diagrammen.

Anschlussmöglichkeiten für die Leseförderung

Sie sehen: Das alltägliche Lesen von Erwachsenen hat wenig gemeinsam mit dem hochgradig aufgeladenen Begriff des Lesens Schöner Literatur oder der verengten Sichtweise des Buchlesens. Im Alltag dominieren eher instrumentelle Leseweisen und elektronische Texte sowie Hybridformen. Wie es bei Kindern und Jugendlichen aussieht, ist derzeit noch unbekannt, aber die Ergebnisse für Erwachsene geben wichtige Impulse für die Leseförderung. Denn

man kann mit Kindern und Jugendlichen gezielt ihren Alltag erkunden und ermitteln, in wie vielen Situationen und was für unterschiedliche Texte sie lesen. Das dürfte den problematisch aufgeladenen Lesebegriff in seine realistische Bedeutung zurückholen und Heranwachsenden eine gewisse Sensibilität für ihren Lesealltag verschaffen. Außerdem, und das kann gar nicht ausdrücklich genug betont werden, lassen sich dadurch Gespräche initiieren, was die Heranwachsenden gern lesen, wodurch sich passgenauere Angebote erstellen lassen. Denn das ist zwingend die erste Station der Förderung: die Standortbestimmung, die erst einmal vom Ist beim Lesen ausgeht. Zwar werden es sicher nicht viereinhalb Stunden sein, aber bei Heranwachsenden dürften Sie überrascht sein, wie allmächtig und alltäglich das Lesen auch bei ihnen ist.

Dr. Maik Phillip, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Lesen der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Sozialisation von Lesemotivation, -verhalten und -kompetenz, Didaktik von Lese- und Schreibstrategien sowie Peer-Assisted Learning.

ⁱ White, Sheida; Chen, Jing; Forsyth, Barbara (2010): Reading-Related Literacy Activities of American Adults: Time Spent, Task Types, and Cognitive Skills Used. In: Journal of Literacy Research, H. 3, S. 276-307.



Aktionen

Lies deinen Ort

Ein Gang durch einen Ort zeigt schnell: Alle Meter begegnen einem Informationen in Textform, die gelesen werden wollen. Schicken Sie die Jugendlichen los, um so viele Reklametafeln, Geschäftsnamen, Hinweisschilder, Graffiti wie möglich mit ihren Handys zu fotografieren. Sie können dabei einen bestimmten Radius um Ihre Einrichtung festlegen, um zu zeigen, dass es auch in der aller nächsten Umgebung viel zu lesen gibt.

Die Fotos mit den Schriftzügen können dann für weitere kreative Arbeiten genutzt werden, wie etwa zum Collagieren von Gedichten oder Witzen.

Lesen ist für alle

Zeigen Sie mit ganz einfachen Mitteln, dass Lesen in Ihrer Einrichtung etwas ganz Normales ist und zum Alltag gehört:

1. Legen Sie einfach Zeitschriften aus. Die werden gerne genutzt und haben ein gutes Image als Lesemedium.
2. Statt einer Suchmaschine können Sie auch eine Infoseite zu Fußball oder Mode als Startseite auf dem Einrichtungscomputer festlegen.
3. Haben Sie eine Veranstaltung zu einem bestimmten Thema? Zeigen Sie einen Film, zu dem es auch als Buch gibt? Besorgen Sie passende Lektüre, eventuell in Kooperation mit der örtlichen Bücherei, und legen Sie diese eine Zeit lang vor und nach Veranstaltung aus.
4. Setzen Sie sich hin und lesen Sie die Zeitung oder eine Fachzeitschrift oder eine Gebrauchsanweisung - egal! Zeigen Sie, dass Lesen zu Ihrem Alltag gehört.

Gebrauchstexte-Slam

Wer sagt, dass Beipackzettel, Gebrauchsanweisungen, Rechnungen und Amtsvorschriften dröge und langweilig sein müssen? Richtig in Szene gesetzt können sie eine absurde und skurrile Qualität entwickeln. Lassen Sie die Jugendliche Alltagstexte mitbringen und einen Aufführungsmodus erarbeiten. Die Gebrauchstexte können g rappt, als Predigt, als Liebeserklärung etc. vorgelesen und -getragen werden. In einem Wettstreit können dann die Performer gegeneinander antreten und untereinander den besten Gebrauchstexte-Slammer bestimmen.

Recherchieren und Lesen

Beim Recherchieren, das zu den wichtigsten Tätigkeiten von Jugendlichen im Internet gehört, kommen ganz zwangsläufig auch verschiedene Lesestrategien zum Einsatz: Die Suchergebnisse werden gescannt, hierarchisiert, überfliegend und intensiv gelesen. Recherchen eignen sich deshalb hervorragend, um sich der eigenen Lesekompetenz bewusst zu werden und zu überlegen, wo welche Lesestrategie eingesetzt wird. Die Themen für und der Umfang von Recherchen sind unbegrenzt:

von Wissensfragen, die im Gespräch entstehen, bis zur Erarbeitung von Informationsflyer durch Jugendliche zu einem Themengebiet, die dann den Peers zur Verfügung steht.



Best Practice

Praxistipp: Lesen geht durch den Magen

Bericht aus der offenen Gruppenarbeit von Claudia Dohlich

„Was kochen wir denn heute?“ gefolgt von „Ich will heute aber kochen!“ – die Begrüßung der Kinder am Mittwoch zur Gruppenstunde ist immer gleich. Bei den verschiedenen Angeboten unseres Jugendzentrums wie Basteln Sport und Spielen ist das gemeinsame Kochen der Dauerbrenner.

Geschichten rund ums Essen und um Nahrungsmittel können als vergnüglichen Einstieg für eine Kochstunde genommen werden, wie z.B. die Geschichte „Pommes sind ungesund“ (aus: „Haben Elefanten wirklich Angst vor Mäusen? Vorlesegeschichten zu den lustigsten Alltagsirrtümern“ von Christian Dreller). Das könnte in etwa so ablaufen: Zunächst stellt eine Betreuerin das Buch kurz vor und fragt, wer es kennt, und um was es dabei gehen könnte. Dann wird vorgelesen. Anfangs mussten diesen Part die BetreuerInnen übernehmen. Mit der Zeit haben sich die Kinder jedoch zunehmend getraut, den anderen selbst vorzulesen. Anschließend wird gemeinsam über die Geschichte gesprochen: Könnte die Geschichte so passiert sein? Was meint ihr, aus was werden Pommes gemacht? Was ist gesundes Essen? Natürlich spielen auch Fragen zu Übergewicht und Hänseleien eine große Rolle, die in „Pommes sind ungesund“ thematisiert werden. Denn diese handelt von Anton, einem dickeren Jungen, der beim Sportunterricht ausgelacht wird. Also etwas, das sicherlich einige Kinder schon selbst erfahren haben.

Dann überlegen wir gemeinsam, was wir im Kochprojekt zubereiten können: natürlich Pommes, aber es soll ja noch etwas dazu geben. Wir haben uns schnell auf selbstgemachte Hamburger und Limonade geeinigt. Die älteren Kinder aus der Gruppe gehen mit einem Betreuer in den Computerraum im Jugendzentrum und suchen Rezepte für selbstgemachte Limonaden raus. Die jüngeren Kinder fangen schon einmal mit der Einkaufsliste für Pommes und Burger an. Schließlich schreibt ein Kind alle Zutaten auf ein Blatt zusammen und ein anderes liest noch einmal die Liste vor. Denn wir wollen ja nichts vergessen.

Im Bastelangebot wird dann die Tischdeko vorbereitet. Verschiedenste Materialien liegen bereit, z.B. Papiere, Federn, Glitzersteine, Aufkleber usw. und jedes Kind bastelt sich sein eigenes Namensschild für den Tisch. Außerdem wird eine Dekoration passend zum Thema Hamburger und Pommes gestaltet. Der Einkauf wird i.d.R. aus organisatorischen Gründen von den BetreuerInnen vor dem Kochprojekt erledigt. Wichtig zu beachten ist, dass aus kulturellen bzw. religiösen Gründen einige Kinder nicht alle Sorten von Fleisch o.a. essen. Dies haben wir zu Beginn des Kochprojektes bei den Eltern abgefragt und eine Liste erstellt.

Nun wird der Kochlöffel geschwungen: In der Küche liegen die Rezepte und Kochanleitungen bereit. Jedes Kind der Kochgruppe hat eine feste Aufgabe. Hier hat es sich gezeigt, dass ein älteres Kind und ein jüngeres Kind gut zusammen arbeiten können. Der Ältere zeigt dem Jüngeren wie man Zutaten kleinschneidet und bringt auch ein wenig Tempo rein, da die jüngeren doch länger benötigen. Die Teams helfen sich gegenseitig beim Lesen, denn das Rezept und die Verpackungen müssen ja schon richtig gelesen werden, damit nicht am Ende Salz statt Zucker in der Limonade landet.

Solche Gruppenstunden sind eine Möglichkeit, unabhängig von Leistungs- und Erwartungsdruck mit den Kindern Zeit zu gestalten, sie aktiv zu beteiligen und nebenbei verschiedene Kompetenzen zu fördern. Sei es das Lesen, das gemeinsame Planen, lernen, sich abzustimmen und Kompromisse einzugehen, sich in der Küche und am Tisch sozial zu verhalten... Wichtig sind klare Regeln, Ansagen und Konsequenzen (z.B. wer mit dem Messer rumfuchelt, muss aus der Küche raus). Vergessen darf man dabei aber nicht den Spaß für alle Beteiligten.

Praxistipp: Lesehelden 2.0

Bündnis für Bildung Dreieich

In Dreieich gibt es ein Bündnis für Bildung: der Förderverein Weibelfeldschule e.V. hat sich die Weibelfeldschule (Bücherei und AV-Studio) sowie das JUZ Dreieich als Bündnispartner gesucht und gemeinsam starteten wir im Herbst 2014 unsere neue Aktion LESEHELDEN 2.0.

In der ersten Runde setzten die 6 Teilnehmer (alles Jungs) eine kleine Geschichte mit Hilfe von Tablets als Fotostory um. Dazu wurde vorher ein Storyboard erstellt, mit dessen Hilfe die Kinder dann die Bilder machten. Die Kinder bekamen eine kleine Einführung in das Erstellen eines Storyboards, lernten Tricks mit verschiedenen Perspektiven und überlegten, welche Bilder ihre Geschichte am besten repräsentieren würden. Die Fotos machten die Kinder selbst, ggf. half ein Mitglied einer anderen Gruppe, wenn beide Kinder auf dem Foto sein sollten. Anschließend wurden die Fotos mit Sprechblasen ergänzt. Bei der Durchführung unterstützten uns zwei Ehrenamtliche. Beide wurden zusammen mit Linda Hein, der Bibliothekarin der Weibelfeldschule, im September von der Stiftung Digitale Chancen geschult, um so den Kids eine gute Hilfe bei der Umsetzung ihrer Ideen sein zu können.

Die 6 Tablets sowie weitere technische Ausstattung und kleine Erinnerungsstücke für die Teilnehmer finanziert der Deutsche Bibliotheksverband im Rahmen des bundesweit geförderten Projekts KULTUR MACHT STARK. Geplant sind zunächst zwei Durchführungen.

Unsere Erfahrungen

Die Motivation der Kids war überwältigend. Gleich in der ersten Stunde wollten alle loslegen und die Tablets ausprobieren. Nach ersten Freiversuchen starteten wir mit der Auswahl der Geschichten. Eine kleine Vorauswahl erwies sich hierbei als hilfreich. Eigene Ideen der Kinder flossen in das Storyboard ein. So machten sich die Kinder die gelesene Geschichte zu eigen. Dabei waren fast alle Kids Nichtleser. Dass die Geschichten trotzdem mehrmals gelesen und verschieden reflektiert wurden, bemerkten die Teilnehmer gar nicht, weil sie mit viel Enthusiasmus bei der Sache waren.

Auch die Einbindung von Ehrenamtlichen mit Vorkenntnissen erwies sich als vorteilhaft - allein ist das Projekt, auch mit nur 6 Teilnehmern, nicht umsetzbar. Zu intensiv ist der Betreuungsbedarf.

Als sehr zeitaufwändig wird die organisatorische Abwicklung gesehen, schließlich sollte das Projekt als eines von vielen neben der normalen Büchereiarbeit laufen. Für kleine Bibliotheken mit wenig Personal scheint dies schwer machbar. Dennoch sind wir froh, bei dem Projekt dabei zu sein, bietet es doch neue Anreize und setzt die Schwerpunkte in der Leseförderung nun verstärkt auf die Förderung von Wenig- und Nichtlesern.

Auswahl der Geschichten

Da komplette Bücher sich weniger für die Umsetzung eignen würden, haben wir lange nach passenden Kurzgeschichten gesucht. Einige Autoren, die diesbezüglich extra angeschrieben worden sind, schickten uns sogar eigens für das Projekt bis dato unveröffentlichte Kurzgeschichten, andere gaben ihre Geschichten für die Verwendung frei. Die Kinder wählten anhand von farbigen Kärtchen, auf denen drei Schlagworte stehen (z.B.: Rotz, lustig, Angst) ihre Geschichte, damit sie nicht nach der kürzesten greifen. Dieses Konzept hat sich ganz gut bewährt.

„Im Programm“ sind momentan folgende Geschichten:

- Sabine Ludwig - Mama hat Geburtstag (im Pilotprojekt umgesetzt)
- Nina Blazon - Mara und das grüne Wunder (wird jetzt in der zweiten Staffel umgesetzt)
- Peter Härtling - Sollen wir uns kloppen? (in beiden Staffeln umgesetzt)
- Georg Bydlinki - Das duschende Gespenst (wird jetzt in der zweiten Staffel umgesetzt)
- Werner Färber - Drei Brüder (in ersten Staffel umgesetzt)
- Cornelia Franz - Mädchentore zählen doppelt
- S. Olsson, A. Jacobsson - Bert und die Bazillen (Auszüge, in ersten Staffel umgesetzt)

Ausblick

Derzeit läuft die zweite Runde der Lesehelden 2.0. Aktuell haben wir keine Ehrenamtlichen mehr für eine dritte Staffel. Ohne Unterstützung durch Ehrenamtliche halten wir bei uns das Projekt nicht für umsetzbar, leider blieben bisher mehrere Zeitungsaufrufe unbeantwortet.

Trotzdem sollen die Tablets weiterhin sinnvoll bei der Leseförderung zum Einsatz kommen, darum bemühen wir uns weiter, damit das Projekt nicht beendet werden muss.



Jürgen Brater: Rasend schnell + tierisch langsam – 60 extreme Gegensätze, die verblüffen

Beltz & Gelberg 2014, ISBN: 978-3-40-775395-3, 144 Seiten, 16.95 €, ab ca. 10 Jahren

Was fällt einem spontan zu Gegensätzen ein? Groß-klein, dick-dünn, schnell-langsam? Bei den etwas eigenwilligen Konstellationen dieses ungewöhnlichen Sachbuchs wäre das bei weitem zu kurz gegriffen. Denn eigentlich handelt es sich hier nicht um direkte Gegensätze, sondern um zwei gleichermaßen verblüffende Phänomene, die - nebeneinander gestellt - noch einmal einen besonderen Reiz bekommen. Das früheste Tor bei einer Fußball-Weltmeisterschaft und der späteste entscheidende Elfmeter? Das kommt einem klassischen Rekorde-Buch nahe. Aber wer ist schon mal der Frage nachgegangen, in welchem Harry-Potter-Buch es die meisten Toten gibt und in welchem die meisten Liebespaare? Wer weiß, welches Tier am faulsten und welche Pflanze am tüchtigsten ist? Oder bei welchem Wasserfall das Wasser am tiefsten fällt bzw. in welchem Springbrunnen es am höchsten steigt? Hier ist Staunen angesagt – und Respekt vor dem Mut zu diesen schrägen Vergleichen...

Lukas Podolski: Dran bleiben! Warum Talent nur der Anfang ist

Mit Vorwort von Jogi Löw, Gabriel Verlag 2014, ISBN: 978-3-522-30381-1, 272 Seiten, 19.99 €, ab ca. 14 Jahren

Etwas von dem zurückgeben, was er selbst bekommen hat – aus diesem Grund engagiert sich Nationalspieler Lukas Podolski für die Arche und für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Ihm ist die Zeit noch sehr präsent, als das Geld ständig knapp war – und Fußball eine billige Freizeitbeschäftigung. Und er kann sich an alle erinnern, die den Jungen aus Gliwice mit dem bemerkenswerten linken Fuß auf seinem Weg unterstützt haben: Von der Tante, die ihn zum Training gefahren hat über die Kumpels, die mit ihm auf den kleinen Rasenflächen zwischen den Häusern und im ersten Verein in Bergheim kickten, dem ersten Trainer bei der D-Jugend des 1. FC Köln bis – vor allem – zu seinen Eltern, die immer an ihn und sein Talent geglaubt haben. Aber eines stellt Podolski nachdrücklich und mehr als einmal klar: Talent ist nicht alles! Und Unterstützung muss man sich hart erarbeiten.

Keine Autobiographie im klassischen Sinne – sondern eine Verknüpfung von Erlebtem (und Erlerntem) mit einem sehr persönlichen Anliegen. Lukas Podolski schildert nachvollziehbar und durchaus anrührend, warum ihm die Förderung von Kindern wie Jakub, Nephtali oder Kalidou so am Herzen liegt.

Lyn Thomas: Quatsch mit Soße. Wunderbar eklige Schock-Effekte zum Selbermachen

Klett Kinderbuch, ISBN: 978-3-95470-100-1, 13,95 €, 56 Seiten, ab ca. 8 Jahren

Von Kindern getestete Schockeffekte?! Ist das jetzt Werbung oder Abschreckung? Egal - man kommt vor wohligh schauerndem Nachlesen widerwärtiger Rezepturen eh nicht mehr dazu, über eventuelle Folgen groß nachzudenken. Naja - vielleicht möchte man allerdings lieber doch keine Gemüsekatze auf seinem langflorigen Teppich finden. Selbst wenn es sich dabei um einen Mix aus Gelatine, Apfelmus, klein gehackten Karotten und Haferflocken handelt. Und eine Pipi-Pfütze vor der Wohnungstür? Zumindest nicht vor der eigenen! Trotzdem: Je mehr man blättert und sich (kichernd!) ekelt, desto mehr Bilder entstehen im Kopf. Zum Beispiel von einer fiesen Partyüber-raschung oder der Rache für einen Halloween-Streich. Lust auf haarige Warzen, Blutkrusten, abgeschnittene Finger und täuschend echte Hundehaufen? Haftung für Folgeschäden aus Buchempfehlungen wird an dieser Stelle grundsätzlich ausgeschlossen! Aber schließlich steht ja groß "Nachmachen auf eigene Gefahr" hinten drauf. Die Fantasie

wird aber gründlich und nachhaltig angeregt. Und sogar hartnäckigste Lesemuffel werden hier willig die Zutatenlisten und Rezepte entziffern...

Spiel: Die verrückten Experimente der Microminds

Ravensburger, ca. 9,99 €, ab ca. 7 Jahren

Auch Außerirdische können eine Raumschiffpanne haben. Statt einen intergalaktischen Abschleppdienst zu rufen, müssen sie ihr Raumschiff selbst wieder flott bekommen. Ohne die Hilfe von Erdlingen geht das natürlich nicht! WC Reiniger und Orangenlimonade an der richtigen Stelle eingesetzt, treiben die Reparatur des Raumschiffs voran und machen Schrotti, den Bordtechniker, glücklich. Nebenher gibt es jede Menge Wissenswertes über Weltall, Materialien und Umwelt zu erfahren. Wo? In Micropedia natürlich – wo denn sonst?

Microminds ist eine Kombination aus App und Brettspiel mit naturwissenschaftlichem Lexikon. Klingt ziemlich ungewöhnlich, ist es auch! Zum Spielen wird ein Smartphone mit der Microminds-App benötigt. In einer Halterung eingelegt wird damit über das Spielfeld gezogen und Arbeitsaufträge eingeholt. Die Kamerafunktion überprüft, ob die richtigen Materialien ausgewählt und modifiziert wurden. Minigames in der App treiben die Reparatur voran. Mit jedem instandgesetzten Modul werden neue Wissensartikel freigeschaltet und nur wer die Bibliothek auch wirklich besucht, erhält einen neuen Auftrag.

Diese gelungene Verbindung aus online und offline, Spiel und Wissen kann alleine oder mit Freunden gespielt werden. Die Spielanleitung und die Geschichte wird in kleinen Filmsequenzen von den liebenswerten Micromind-Figuren erzählt. Wer allerdings tiefer in die Materie eintauchen möchte, um herauszufinden, wie ein Raumanzug funktioniert, sollte über Lesekenntnisse verfügen. Ein Spiel für Experimentierfreudige ab 7 Jahren.



Schmankerl

Fundzettel-Story

Wer hat nicht schon mal einen verlorenen Einkaufszettel gefunden und sich gefragt, was wohl mit dieser merkwürdigen Zutatenliste gekocht werden soll? Dass hinter jedem Fundzettel eine tolle Geschichte stecken kann, zeigt Jan Uhrig. Er versieht die Zettel mit Comicbildern und erzählt damit die Story zum Fundstück. <https://www.flickr.com/photos/juhing/>

Die Idee lässt sich auch in einer Aktion mit Kindern und Jugendlichen umsetzen: Fundzettel suchen, Geschichte dazu ausdenken und diese zeichnen, aufschreiben, als Foto-Story nachstellen usw. Fertig ist die Fundzettel-Story!

Impressum

Stiftung Lesen
Römerwall 40
D - 55131 Mainz
Telefon: 06131 28890 - 0
Telefax: 06131 230 333
Geschäftsführung: Dr. Jörg F. Maas
Programme und Projekte: Sabine Uehlein
Redaktion: Dr. Sigrid Fahrer
Zuständige Aufsichtsbehörde:
Aufsichtsbehörde / Stiftungsregister: ADD, Trier
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist D-55131 Mainz

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27a Umsatzsteuergesetz:
DE 149 062 027 © Stiftung Lesen, 2017